



E.B. White

Wilbur und Charlotte

Mit Zeichnungen von Garth Williams

Aus dem Amerikanischen von Anna von Cramer-Klett

Diogenes 2000 • 159 Seiten • 13,90

(2006 bei Diogenes als Taschenbuch)

STUART LITTLE war der erste Roman des New Yorkers E.B. White, der im Jahre 1999 (dt. 2000) mit Riesenerfolg verfilmt wurde, 14 Jahre nach dem Tod des Autors und fast 50 Jahre nach Erscheinen des Buches. Nun ist es die anrührende Geschichte einer Freundschaft zwischen dem herzensguten Schwein Wilbur und der klugen Spinne Charlotte, die unter dem Originaltitel **CHARLOTTE'S WEB** (dt. dem Titel der deutschen Erstveröffentlichung von 1953 folgend **SCHWEINCHEN WILBUR UND SEINE FREUNDE**) mit Gary Winick als Regisseur (mit der Musik von Danny Elfman) in den USA verfilmt wurde. Der Film lief dort am 23.6.2006 an und hatte in Deutschland Kinostart am 21.12.2006. Für die Originalfassung wurden so berühmte Stimmen angeworben wie Julia Roberts und Oprah Winfrey.

Es ist eine herzergreifende Geschichte, diese ungleiche Freundschaft zwischen dem Schwein und der Spinne, aber auch zwischen der achtjährigen Fern und dem kleinen Ferkel, das so schwach geboren wird, dass der Vater es „wegtun“ will. Da „saß das neugeborene Ferkel und blickte zu ihr empor. Es war weiß. Das Morgenlicht schimmerte durch seine Ohren und färbte diese rosa.“ Bald wächst Wilbur auf dem Hof des Onkels auf – zufrieden, geistig eher schlicht und einsam trotz der vielen anderen Tiere, die auf es einreden. Vor allem Templeton, die fiese Ratte, drangsaliert Wilbur und frisst ihm auch noch das Futter weg. Und keiner von ihnen allen, weder die Gans noch das Lamm, will mit ihm spielen. Trostlos findet Wilbur das, und ohne Freund, niedergeschlagen und hungrig wirft er sich auf den Mist und weint.

In dieser Einsamkeit hört er eine sanfte Stimme. Jemand *will* sein Freund sein – ausgerechnet eine Spinne, eine stattliche graue Spinne, groß wie ein Gummidrops. Und hinter ihrem „grausamen Äußeren“ (denn zu Wilburs Abscheu frisst sie lebende Insekten) verbirgt sie ein großes, gutes Herz. Eine außergewöhnliche Freundschaft wird sich entwickeln, zuverlässig und treu über den Tod hinaus.

So ist es ausgerechnet Charlotte, die die rettende Idee hat, als Wilbur zu Weihnachten aufgeessen werden soll – er, der bis dahin naiv und fröhlich Leben und Fressen genossen hatte: „Alle diese Geräusche machten ihn glücklich, denn er liebte das Leben, und er liebte es, ein Teil dieser Welt an einem Sommerabend zu sein.“

Und Charlotte ist es auch, die ihm Geschichten erzählt, während er daliegt und auf den Schlaf wartet, und ihm ein Wiegenlied singt, während im Gras die Grillen zirpen und es dunkel wird im Stall. Sie ist es, die ein Netz webt vor seiner Box mit Wörtern wie „Prachtschwein“ und „Grandios“ und „strahlend“ – Wörter, die sie aus Zeitungen nimmt, die Templeton, die Ratte, gegen Bestechung aus dem Müll stibitzt hat. Und Wilbur wird zum Wunderschwein, das seinen Bauern reich und berühmt macht.

Doch während Wilbur sich des Lebens freut und den Sommer genießt, weiß Charlotte, dass sie ihm nicht mehr lange wird helfen können. Eine Hülle muss sie bauen, die ihre Eier aufnehmen soll. Sie macht das schönste Nest ihres Lebens, gezeichnet von den schwinden Kräften.

Charlotte ist melancholisch, müde, aber auch zufrieden, weil sie Wilbur gerettet hat. Sie weiß, er wird die Schönheit der Winterzeit erleben und im Wiesenteich wieder das Eis schmelzen sehen, alles wird ihm gehören, „diese ganze, wunderbare Welt, diese goldenen Tage“. Und sie philosophiert: „Schließlich, was ist so ein Leben schon? Wir werden geboren, wir leben ein Weilchen, dann sterben wir ... Wenn ich dir geholfen hab, hab ich vielleicht nur versucht, meinem Leben einen etwas höheren Sinn zu geben.“

Als Wilbur vom Jahrmarkt nach Hause transportiert werden soll, muss er Abschied nehmen. Aber auf der Zunge trägt er das Eipaket Charlottes, in dem sie in ihren zahllosen Kindern weiterleben wird. „Am nächsten Tag, als das Riesenrad abgebaut wurde, als die Rennpferde auf Transporter verladen wurden und die Schausteller ihre Habe zusammenpackten und mit ihren Wohnwagen davonfuhren, starb Charlotte. Bald lag das Jahrmarksgelände verlassen da. Die Schuppen und Gebäude waren öd und leer. Auf der Festwiese lagen Flaschen und Abfall herum. Niemand von all den Leuten, die den Jahrmarkt besucht hatten, wusste, dass eine graue Spinne die wichtigste Rolle dort gespielt hatte. Niemand war bei ihr, als sie starb.“

Wilbur bleibt der Freund von Charlottes Kindern und Enkeln und Urenkeln, jahraus, jahrein. Charlotte aber vergaß er nie.

Die herzergreifende, zum Weinen schöne Geschichte ist mit den Originalzeichnungen Garth Williams aus den 50er Jahren illustriert. Für den Film war es nicht einfach, beides, Wort und Bild, angemessen umzusetzen.

Astrid van Nahl

